

# Bierstädter Zeitung

Anzeiger für das blaue Ländchen

Amtsblatt

Anzeiger für das blaue Ländchen.

Erscheint 3 mal wöchentlich

Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Bezugspreis monatlich 2.— Mk., durch die Post vierteljährlich 6.— Mk. und Bestellgeld.

Umfassend die Ortschaften:

Muringen, Bierstadt, Breckenheim, Delfenheim, Diedenbergen, Erbenheim, Hefloch, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum 40 Pfg. Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 1,50 Mk. berechnet. Einzelzagen — in der Postzeitungsliste unter 1110 a. —

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag: Heinrich Schulze, Bierstadt.

Nr. 108.

Donnerstag den 16. September 1920.

20. Jahrgang.

## Chronik des Tages.

Was jedermann wissen muß.

- Die Zusammenkunft in Nizles-Bains hat zu einer Besserung der italienisch-französischen Beziehungen geführt.
- Giolitti hat nach italienischen Presseberichten eine Vertagung der Genfer Schiedsrichterkonferenz und der Prüfung der deutschen Vorschläge durch die Wiedergutmachungskommission zugestimmt.
- Die englisch-russischen Verhandlungen sind wegen angeblicher Annäherung der bolschewistischen Delegierten in die innere Politik Englands vorläufig unterbrochen worden.
- Die Markt ist neuerdings auf 7 1/2 Pfennig ihres Friedenswertes gesunken.
- Heute, Mittwoch, hat die Frist für die freiwillige Waffenablieferung begonnen.

## Liefert die Waffen ab!

Am 15. September hat die Frist der freiwilligen Waffenablieferung begonnen. Die kommenden 6 1/2 Wochen werden eine Probezeit für den Staatsbürgerlichen Sinn der Deutschen sein. Selten ist ein Gesetz unter so schwerem doppelten Druck der äußeren und der inneren Notwendigkeit zustande gekommen, wie das Entwaffnungsgesetz. Denn nicht nur Versailles, nicht nur Spaa haben Reichsregierung und Reichstag gezwungen, dieses Gesetz zu erlassen; vor allem wurde es gefordert durch den Zwang, den inneren Frieden des Landes zu sichern. Ein Land, in dem sich dauernd Gruppen der Verwilderung gegenüberstehen, nicht nur bewaffnet, sondern auch stets dazu bereit, an die Gewalt der Waffen zu appellieren, kann nicht zur Ruhe kommen. Nur wenn der Kampf der Parteien wieder in maßvolle Bahnen zurückgeführt wird, wenn nirgends mehr die Möglichkeit besteht, daß statt der Stimmen der Wahlberechtigten die Stimmen der Gewehre und Maschinenwepre entscheiden, dann wird Deutschland die Möglichkeit zu produktiver Arbeit wieder haben, dann wird in wirtschaftlichen Wiederaufbau zu denken sein.

Die zwei schwerwiegendsten Verpflichtungen, die Deutschland aus der Konferenz in Spaa übernommen hat und deren Erfüllung für die Welt außerhalb der deutschen Grenzen der Prüffeld für den guten Willen Deutschlands sein wird, sind die Kohlenablieferung und die Entwaffnung. Die Vergarbeiter in den Kohlenrevieren tun ihre Pflicht und leisten ihre harte Arbeit in dem Bewußtsein, daß jede Tonne Kohle, die mehr gefördert wird, dazu beiträgt, Deutschland sicherzustellen vor dem unerbittlichen Zugriff eines unachtsam auf seinem Schein bestehenden Vertragsgegners. Die zweite Verpflichtung, die Deutschland übernommen hat, ist die der Entwaffnung der Zivilbevölkerung. Die Nichterfüllung der Kohlenablieferungspflicht und die Nichterfüllung der Entwaffnungspflicht setzen Deutschland der gleichen großen Gefahr einer erweiterten Besetzung deutschen Bodens aus.

Jeder Deutsche, der noch Militärwaffen hat, muß ebenso seine Pflicht tun, um schlimmes Unheil von einem Vaterlande abzuwenden, wie der Kohlenarbeiter im Bergwerk. Er muß seine gesetzliche Pflicht erfüllen und diese Waffen abliefern.

Der Entschluß dazu ist ihm leicht gemacht worden. Eine weitestgehende Organisation der Ablieferungsstellen rückt jedem, der noch Waffen hat, die Möglichkeit, diese Waffen abzugeben, in erreichbare Nähe. Für jedes abgelieferte Stück werden fünf Wochen hindurch Belohnungen gewährt, die bei der Abgabe der Waffen an den Ablieferungsstellen bar ausbezahlt werden. Niemand hat bei der Abgabe irgend welche Fragen nach einer Person oder nach der Herkunft der abgelieferten Waffe zu erwarten. Die Waffenabgabe vollzieht sich vollständig formlos, ohne daß Legitimationen verlangt oder Namen festgelegt werden. Das Gesetz sichert jedem in der Zeit vom 15. September bis zum 1. November Abliefernden

### vollige Straffreiheit

gegen unbefugter Aneignung der Waffen und wegen Zwangsverhandlung gegen die bisher erlassenen Vorschriften über die Waffenabgabe zu. Jede Waffe wird sofort bei der Ablieferung unbrauchbar gemacht.

So ist alles getan worden, nicht nur um Bedenken gegen die Waffenabgabe zu zerstreuen, sondern auch um einen besonderen Anreiz für die Ablieferung zu bieten. Möchten alle, die Militärwaffen im Besitz haben, den in der Zeit der freiwilligen Ablieferung ansetzenden Vergünstigungen Gebrauch machen! Nach dem 1. November ist die Zeit der Freiwilligkeit vorüber und der harte Zwang und die Schärfe des Gesetzes werden greifen und den treffen, der sich der Waffenablieferungspflicht entzogen hat.

## Der Gang nach Compiegne.

Erzbergers erste Begegnung mit Foch.

Der ehemalige Reichsfinanzminister Erzberger veröffentlicht demnächst eine Schilderung seiner Erlebnisse im Zweiteil, die durch ihre bis jetzt zum Teil wenig bekannten Einzelheiten zweifellos weitgehendes Interesse finden werden. Die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart, bei der Erzberger seine Erinnerungen erscheinen läßt, gibt u. a. folgende Darstellung seiner ersten Begegnung mit dem Marschall Foch in Compiegne:

In Erfüllung des Auftrages hatte ich es erreicht, daß ich Freitag, 8. November 1918, vormittags die Verhandlungen mit Foch aufnehmen konnte. In dem Salonwagen Fochs war ein breiter Tisch aufgestellt, mit vier Plätzen auf jeder Seite. Wir betraten zuerst den Salonwagen und nahmen hinter den uns bezeichneten Plätzen Aufstellung. Kurz darauf erschien Marschall Foch, ein kleiner Mann mit harten, energiegelassenen Zügen, die auf den ersten Blick die Gewohnheit zu befehlen verrieten. In Begleitung seines Generalstabschefs und einer englischen Marineoffiziers, er begrüßte mich militärisch, kurz und vernünftig. Ich stellte in deutscher Sprache meine Begleiter vor und übergab die Vollmachten, die Marschall Foch entgegennahm, worauf er seine Begleiter vorstellte. Nach Entgegennahme der Vollmachten begab sich Marschall Foch mit seinen Herren in das Nebenabteil, um die Urkunden zu prüfen; hiernach war ich ermächtigt, „vorbehaltlich der Zustimmung des Reichskanzlers den Waffenstillstand abzuschließen“.

Marschall Foch kehrte zurück und fragte in französischer Sprache: „Was führt die Herren hierher? Was wünschen Sie von mir?“ Ich erwiderte, daß ich den Vorschlägen über Herbeiführung eines Waffenstillstandes zu Wasser, zu Lande, in der Luft und an allen Fronten entgegenstehe, worauf Marschall Foch bestimmt antwortete: „Ich habe keine Vorschläge zu machen.“ Ich wies darauf hin, daß wir gekommen seien auf Grund der letzten Note von Wilson, die der Gesandte Graf Oberndorff im englischen Urtext verlas, und fügte bei, daß ich um die Mitteilung dieser Vorschläge bitte.

Nummer erteilte Foch seinem Generalstabschef den Befehl, die Bedingungen des Waffenstillstandes in französischer Sprache vorzulesen; von den beiderseitigen Dolmetschern wurde die Uebersetzung sofort vorgelesen. Nach Beendigung der Vorlesung bat ich, mir Gelegenheit zu verschaffen, alsbald durch Radiotelegramm mit dem Reichskanzler und dem Großen Hauptquartier in Verbindung treten zu können und eine weitere Besprechung auf den Nachmittag anzuberaumen. Marschall Foch lehnte es ab, die mitgeteilten Waffenstillstandsbedingungen öffentlich weiterzugeben, schifferte konnte ich sie absenden, auch durch Sonderkurriere, je nach Wahl. Die Abendung einer chiffrierten Depesche konnte bei dem großen Umfang der Waffenstillstandsbedingungen nicht in Betracht kommen. Ich bat um eine Verlängerung der vorgeschlagenen Bedenkfrist von 72 Stunden für Annahme oder Ablehnung auf 96 Stunden, da ich nur durch einen Kurrier, der mindestens zwölf Stunden brauche, mich mit dem deutschen Hauptquartier in Verbindung setzen könne. Die Fristverlängerung wurde abgelehnt, gleichfalls mein Ersuchen, wenigstens eine vorläufige Waffenruhe für die Zeit der Prüfung der Bedingungen gewähren zu wollen. Foch fügte bei, daß er in allem durch Verabredung mit den alliierten Heeresleitungen und alliierten Regierungen gebunden sei; er erklärte ganz bestimmt, daß Verhandlungen über die Bedingungen unter gar keinen Umständen zugelassen würden;

Deutschland könne sie annehmen oder ablehnen, ein Drittes gebe es nicht. In drei Viertelstunden war die Sitzung beendet; es wurde als Ablaufstunde des Ultimatums Montag, 11. November, vormittags 11 Uhr (französische Zeit) bezeichnet. Den Dolmetscheroffizier, Rittmeister von Hellsdorf, sandte ich mit den Bedingungen und der Meldung zurück, es sei nicht anzunehmen, daß über entscheidende Punkte Gegenanträge zur Erörterung zugelassen würden; es solle trotzdem versucht werden, in Einzelbesprechungen Widerungen zu erlangen, um in erster Linie für Deutschland Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und Abwendung drohender Hungersnot zu erreichen; es werde namentlich versucht werden, Verlängerung der Fristen und Berringerung des abzugebenden Materials zu erzielen; wir würden an Widerungen herauszuschlagen versuchen, was irgend möglich sei; wir würden aber gleichzeitig bei Annahme des Waffenstillstandes eine Erklärung abgeben, daß die Einhaltung aller Verpflichtungen unmöglich sei. Rittmeister von Hellsdorf reiste um 1 Uhr ab.

Inzwischen hatte sich die Umwälzung in Deutschland vollzogen. Der Kaiser entschlöß sich, dem Thron zu entsagen, der bisherige Reichskanzler Prinz Max von Baden trat zurück, an seiner Stelle übernahm Ebert das Reichskanzleramt, Nord- und Westdeutschland befand sich in Händen der Soldaten- und Arbeiterräte und am 11. November um 5 Uhr vormittags erfolgte die Unterzeichnung des Waffenstillstandes.

## Die Wolken lichten sich . . .

Neue französisch-italienische Annäherung.

In der letzten Zeit war in den französisch-italienischen Beziehungen eine gewisse Spannung eingetreten. Den Anlaß dazu hatte die Anregung Rittis gegeben, durch eine mündliche Aussprache mit Deutschland die wichtigsten Probleme zu lösen und auf diese Weise die endgültige Wiederherstellung des Friedens anzubahnen. Wider Willen mußte sich Frankreich zu der Konferenz in Spaa bequemen. Ein zweites Mal aber will man sich in Paris nicht mehr darauf einlassen, und versucht daher um jeden Preis, die italienische Politik dem französischen Einfluß unterzuordnen und jede selbständige, für Frankreich unbequeme Extratour von vornherein auszuschalten. Dies hofft Herr Millerand am besten dadurch zu erreichen, daß er die gelockerten französisch-italienischen Freundschaftsbände wieder enger knüpft und die beiden lateinischen Nationen auf einer gemeinsamen Basis vereinigt.

Giolitti und Millerand in Nizles-Bains einig.

Allem Anschein nach hat Herr Millerand mit seinem Viesedwerben bei der Zusammenkunft mit Giolitti in Nizles-Bains bereits vollen Erfolg gehabt. Wie der Sonderberichterstatter der Agence Havas aus Nizles-Bains meldet, „lichteten sich die Wolken, die bisher die französisch-italienischen Beziehungen beschattet hätten, da die Italiener ihre wahren Interessen jetzt besser einsähen, und auf beiden Seiten der Wunsch obwaltete, zu einer intimen und dauerhaften Entente der beiden großen Länder zu kommen.“

Das Ergebnis der Besprechungen.

Nach Havas haben die beiden Staatsmänner eine gemeinsame Erklärung über die Zusammenkunft vereinbart, in der als Hauptzweck die allgemeine Wiederherstellung des Friedens bezeichnet wird, „unter gerechten Bedingungen durch die Wahrung der Unabhängigkeit der Völker und durch die Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Beziehungen unter Ausschluß jeden Gedankens an eine politische oder wirtschaftliche Herrschaft, die alle anderen ausschließt“. Die erste Grundlage eines derartigen Friedens, der gerecht sein müsse, um dauerhaft zu sein, bleibe die enge Uebereinstimmung der Alliierten. Dann heißt es wörtlich:

„Die Wiederherstellung der politischen und moralischen Ordnung beruht auf der gerechten und aufrichtigen Durchführung der großen Verträge, die dem Krieg ein Ende gesetzt haben, sowie der Verträge, die noch zu schließen bleiben, um den Frieden Europas endgültig zu sichern. Diese Verträge müssen der Gerechtigkeit der internationalen Beziehungen dienen. Die Sieger müssen dabei einen Geist wohlwollender Mäßigung (1) mitbringen, und sie besitzen eine Loyalität ohne Einschränkung. Die Wiederherstellung des allgemeinen Friedens und die Wiederaufrichtung normaler und enger Beziehungen sind um diesen Preis zu haben. Die Ausführung des Friedensvertrages von Versailles ist für Frankreich eine Lebensnotwendigkeit, und nur die gewissenhafte Erfüllung der von ihnen eingegangenen Verpflichtungen gibt den Ländern das Recht, dem Völkervertrag anzugehören.“

Weiter wird die Uebereinstimmung der Staatsmänner in der polnischen und der türkischen Frage, sowie in der Adriafage festgestellt. Bezüglich der Wiederaufnahme normaler Beziehungen zu Rußland „achten die beiden Regierungen die Handlungsfreiheiten der Sowjetregierung und sind in dem Wunsche einig, daß sich in Rußland ein Zustand herausbilden möge, der es diesem großen Lande gestattet, wieder in das friedliche Konzert der Völker einzutreten und den wirtschaftlichen Wiederaufbau in Angriff zu nehmen, der so nützlich für das eigene Land wie für die ganze Welt ist.“

Die beiden Ministerpräsidenten sind schließlich der festen Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Entente zwischen den beiden großen lateinischen Ländern.

Giolitti für Vertagung der Genfer Konferenz.

Was nach den letzten Auslassungen Millerands am allerersten hätte erwartet werden müssen, läßt die Erklärung vollkommen vermissen. Ueber das Schicksal der Genfer Konferenz wird darin nichts mitgeteilt. Die Erklärung, die doch sonst die Uebereinstimmung in allen übrigen wichtigen Fragen namentlich aufzählt, erwähnt kein Wort davon und begnügt sich mit allgemeinen Ausführungen über den Versailler Friedensvertrag. Hingegen meldet der Mailänder „Corriere della Sera“ aus Nizles-Bains: Giolitti hat dem Verlangen Frankreichs zugestimmt, die auf den 24. September vorgesehene Konferenz in Genf zu vertagen. Frankreich hofft, den Vorschlag des belgischen Ministerpräsidenten Delacroix zum Siege zu führen, wonach zunächst die Wiedergutmachungskommission in Paris die Frage, welchen Betrag Deutschland zu zahlen imstande ist, endgültig beraten soll. Erst danach soll das Zusammenreffen mit den deutschen Delegierten stattfinden.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 14. September 1920.

Die Frist zur Annahme deutscher Forderungen aus Versicherungsverträgen bei dem Reichsausgleichsamt ist nochmals bis zum Ablauf des 15. Oktober 1920 verlängert worden.

Beihilfshof Kappenberg von Münster in Westfalen ist nach längerem Leiden im Alter von 72 Jahren gestorben.

Der kommissarische Oberpräsident für Oberschlesien, Zimmer, ist nunmehr endgültig zum Oberpräsidenten ernannt worden.

Der alldeutsche Verband hält seinen Verbandstag für das Jahr 1920 in den Tagen vom 25. bis 27. September in Frankfurt a. M. ab. Der Verband feiert zugleich sein 30-jähriges Bestehen.

Die Einweisung des ersten sozialdemokratischen Leiters einer sächsischen Amtshauptmannschaft, des Stadtrats Dr. Markus in Chemnitz, wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Der Abg. Eisenberger (Komm.) wurde aus dem Abbahnhof in München bei seinem Eintreffen aus Trostberg, wo er in einer kommunistischen Versammlung gehalten hatte, wegen Aufreizung zum Klassenkampf verhaftet.

**Putzabsichten in Rybnik?** Nach Mitteilung aus zuverlässiger Quelle soll für die nächsten Tage ein neuer polnischer Putz zur Besetzung der Stadt Rybnik geplant sein. Die bisher in Rybnik befindliche italienische Besatzung ist in allerletzter Zeit stark vermindert worden, und es besteht die Befürchtung, daß der zurückgebliebene Rest der italienischen Truppen dem polnischen Angriff nicht gewachsen sein wird. Der Belagerungszustand über Stadt und Kreis Rybnik ist aufgehoben worden. Damit ist der polnischen Willkür noch mehr als bisher Tür und Tor geöffnet.

**Die Bergarbeiter gegen Spaa.** Auf der Tagung des Gesamtvorstandes des Verbandes der Bergarbeiter Kohlenabkommens von Spaa eingehend besprochen. Allseitig wurde betont, daß die Bergarbeiter willens seien, Deutschlands in Vorkriegsstand zu versetzen, um die Kohlenlieferungen zu ermöglichen, weswegen nun fast allen Stein- und Braunkohlenrevieren Ueberlastung oder Ueberstunden verfahren würden. Eine Dauereinrichtung könne dies aber nicht sein, dazu reicht die infolge der jahrelangen schlechten Ernährung der Arbeiter gesunkenen Körperkräfte nicht aus. Wenn dieser gute Wille von der Entente nicht anerkannt werde und man Zwangsmaßnahmen gegen die Bergleute ergreifen würde, so seien die Bergschafften in allen westdeutschen Bergwerksbezirken fest entschlossen, wie in Genf erklärt wurde, sich mit aller Kraft hartnäckig zur Wehr zu setzen; möge daraus kommen, was wolle. In diesem Sinne wurde übereinstimmend aus sämtlichen westdeutschen Bergwerksbezirken berichtet.

**Eisenbahner und Waffentransporte.** Der deutsche Eisenbahnverband beschäftigte sich auf seiner Tagung in Dresden vornehmlich mit der Frage der Militär- und Munitionstransporte. Bei den Verhandlungen wurde mehrfach betont, daß die Arbeiter auf alle Fälle volle Neutralität wahren, was man von der Regierung nicht sagen könne. Die Regierungen hätten in der Transportfrage völlig versagt, die Arbeiter seien weit mehr auf dem Posten gewesen. Der Verbandstag müsse energisch fundieren, daß wir einen Krieg mehr haben wollen, aber verdächtige Bassenjebungen müßten ebenso verhindert werden. Schließlich wurde die Wichtigkeit der Aufrechterhaltung der internationalen Beziehungen betont, dazu sei aber auch der Ausbau nationaler Organisationen nötig. Keineswegs aber dürfe sich der Verband zum Kampf gegen den Kommunismus machen lassen. Er müsse aufbauen und ausbauen, damit unser Vaterland wirklich ein Reich der Menschenlebe, des Friedens und der Arbeit werde.

**Eine Petition aus „Neutral-Moresnet“.** Aus dem bisher unter dem Namen „Neutral-Moresnet“ bekannten Ländchen, das durch den Friedensvertrag ohne kollektive Zustimmung Belgiens ausgebrochen worden ist.

in der Reichsregierung eine Petition zugegangen, in der die Bewohner über ihre jetzige Lage, über die Verschlechterung in Bezug auf Sozialversicherung und steuerliche Verhältnisse und namentlich darüber Beschwerde führen, daß ihnen das Recht der Selbstbestimmung verweigert worden ist. Die Geschickte bitten inständig darum, aus dem jetzigen Zustande erlöst zu werden. Sie wollen deutsch bleiben und versichern, daß bei einer Abstimmung nicht nur alle Deutschen, die die Mehrzahl der Bewohner ausmachen, sondern auch die meisten Holländer und Neutrales für Deutschland stimmen würden; in zweiter Linie wünschen sie neutral zu bleiben. Keinesfalls aber wollen sie belgisch werden. Dem Gesuch sind Listen mit zahlreichen Unterschriften beigelegt, unter denen sich nicht nur Deutsche, sondern auch Holländer, Neutrales und sogar ein Belgier befindet.

## Rundschau im Auslande.

**Der Oberkommissar von Danzig.** Sir Reginald Turner, ist in Paris eingetroffen. Er wird demnächst dem Völkerrat seinen Bericht über die Lage in Danzig einreichen.

**Die ständige diplomatische Vertretung des Heiligen Stuhles in der Schweiz und in Rumänien** ist jetzt durch die Runtaturen in Bern und Bukarest gesichert.

**Der Gesundheitszustand des Präsidenten der französischen Republik, Deschanel,** soll aufs neue gefährdet sein, so daß die Möglichkeit einer neuen Präsidentschaftswahl stark zugenommen habe.

**Die Sowjetregierung** hat sich bereit erklärt, Rumänien seinen während der Wladimir-Leninsche nach Moskau vertriebenen Kriegsgefangenen zurückzugeben.

### Polen: Polnischer Vorstoß bei Cholm.

In Fortsetzung ihrer Angriffe im Abschnitt Cholm übergriffen die Polen den Bug und besetzten die Ort Lubomir, Dorodno und Gutmer und erreichten den Ort Samobany. Ostlich West-Altowol wurde Kobryn von den Polen genommen. An der litauischen Front haben die Polen ebenfalls ihren Vormarsch fortgesetzt und die sogenannte Kurzonlinie überschritten. Diese Linie deckt sich mit der ethnographischen Grenze, vor deren Ueberschreitung die litauischen Polen bereits mehrfach gewarnt haben. Die russisch-polnischen Verhandlungen in Riga werden in den nächsten Tagen beginnen. Außer Joffe wird voraussichtlich der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, nach Riga gehen, um an den Verhandlungen mit Polen teilzunehmen.

### Litauen: Polnisch-litauische Friedenskonferenz.

Die Polen werden mit Litauen zu einer vorläufigen Konferenz in Gdovaria zusammentreten, um hier die Differenzen zu besprechen und den Frieden zwischen Polen und Litauen wieder herzustellen. Die Streitfragen sollen schließlich dem Völkerrat vorgelegt werden. Ferner hat England der französischen Regierung vorgeschlagen, eine internationale Konferenz zur Regelung der polnisch-litauischen Grenzfragen nach London einzuberufen. Witterand hat sich bereit erklärt, Vertreter Frankreichs zu der Konferenz zu entsenden.

### England: Unterbrechung der englisch-russischen Beziehungen.

Die Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen sind plötzlich unterbrochen worden. Die Vorbereitungen waren bereits im Gange und man hatte die Unterzeichnung einer einflussreichen Bank gewonnen, als die Beziehungen des Londoner sozialistischen „Daily Herald“ zu den Bolschewiken aufgedeckt wurden. Darauf hin wurden die Verhandlungen sofort abgebrochen und Kamenew seine Waffe zugelegt. Die Unterhandlungen werden nicht wieder aufgenommen werden, bevor man nicht überzeugt sein könne, daß Moskau auf jeden Versuch verzichtet, sich in die inneren Angelegenheiten Englands einzumischen. Lloyd George erhob vier Beschuldigungen gegen Kamenew:

1. daß er die Hand geboten habe zu dem Verkauf der russischen Kaiserkrone in England,
2. daß er verhandelt habe über eine Unterzeichnung von 75 000 Pfund für das extrem-radikale Blatt „Daily Herald“,
3. daß er Beziehungen zu der Organisation der britischen Arbeiter unterhalte, die als Aktionsausschuß bekannt ist, und
4. daß er die britische Regierung absichtlich irreführt habe hinsichtlich der Bestimmungen des Friedens mit Polen über die Bürgermiliz.

Kamenew leugnete sämtliche Beschuldigungen. Lloyd George erklärte weiter, daß Krasin seine Versprechungen eingegeben habe, weshalb er die Verhandlungen über die

Handelsbeziehungen noch nicht als abgeschlossen betrachten wolle.

### Irland: Am Vorabend der irischen Revolution.

Die Pariser Zeitung „Journal“ meldet aus London: Es scheint, daß man, falls der Lordmavor von Cork nicht auf ernste Unruhen in Irland rechnen muß. Die Frauen der englischen Offiziere, die in Irland dienen, wurden aufgefordert, nach England abzureisen. Diese Ausnahmemaßregel, die nicht einmal kürzlich in Mesopotamien ergriffen wurde, deutet darauf hin, daß man vor einer offenen Rebellion steht. Der Lordmavor von Cork hat eine solche Nacht verbracht.

### Südamerika: Beilegung des Konfliktes zwischen Peru und Chile.

Wie aus Buenos-Aires gemeldet wird, ist zwischen Peru und Chile in der Frage der beiden Provinzen Tacna und Arica eine Einigung erzielt worden. Damit wird ein seit 1879 dauernder Konflikt beendet. Peru, das damals diese Provinzen abtreten mußte, verzichtet nun definitiv auf dieselben und erhält dafür von Chile eine Abfindung von 30 Millionen Dollars.

### China: Hungersnot in China.

Die Hungersnot in China erstreckt sich über ein Gebiet von 700 englischen Meilen Breite und bis 350 englische Meilen Tiefe und zwar von Peking bis zu den Grenzen der Provinz Scharhin. Die Ernte hat nur 8 Prozent der normalen Durchschnittsernte gebracht. 30 bis 40 Millionen Menschen werden von der Hungersnot betroffen. In vielen Ortschaften bringen die Familienväter ihre Frauen und Kinder mit Arsenik ums Leben. Nur Hilfeleistung ist nach amtlichen Feststellungen eine Summe von 200 Millionen Dollars erforderlich.

### Verstärkung des italienischen Arbeiterkonflikts.

Die Aussichten auf eine Verständigung in der Metallindustrie haben sich entschieden verschlechtert, zwar verhandeln noch die Metallindustriellen über die geforderte Einführung von Betriebsräten. Inzwischen haben die Industriellen aller Zweige eine Tagesordnung beschlossen, in welcher die Regierung wegen des ausgebliebenen Schutzes der Fabriken heftig angegriffen und die Metallindustrie zum äußersten Widerstand aufgefordert wird. Auch die Ingenieure haben beschlossen, erst nach Aufhebung der Besetzung der Fabriken die Arbeit wieder aufzunehmen.

### Die schwedischen Reichstagswahlen.

Das Ergebnis der schwedischen Reichstagswahlen liegt bis jetzt von 16 von 56 Wahlkreisen vor. Liberale und Sozialdemokraten haben genau wie in Dänemark starke Verluste erlitten. Die Konservativen erhielten 16 Mandate (6 Gewinne, 1 Verlust), die Bauernorganisation 8 Mandate (Gewinn 2), Liberale 12 (Gewinn 2, Verlust 4) und die Sozialdemokraten 27 (Verlust 6). Die Liberalen blühten nach dem bisher vorliegenden Ergebnis 13 613 Stimmen ein, die Sozialdemokraten 11 379 gegenüber den Wahlen von 1917.

### Ein Winterfeldzug der Russen.

Nach den in Delsingfors vorliegenden Nachrichten aus Rußland ist Trozki im Begriff, einen Winterfeldzug gegen die Polen einzuleiten. Er stellt eine Heere an der Beresina und am oberen Dniepr auf. Trozki hält sich zurzeit auf litauischem Gebiet auf. Er kam am Sonntag in der von den Bolschewiken besetzten Stadt Wida an. Man ist der Ansicht, daß sein Besuch an der Front mit der geplanten neuen Offensive gegen Polen zusammenhängt.

## Soziales.

**Deutsche Finanzbeamten-Gewerkschaft.** Zur Zusammenfassung der im Bereiche der Reichsfinanzministeriums der Finanzministerien der Länder und bei den Reichs- und Staatsbankinstituten beschäftigten Beamten ist in Berlin die „Deutsche Finanzbeamten-Gewerkschaft“, mit dem Sitz in Berlin gegründet worden. Es handelt sich um einen Gewerkschaftsbund, der die bestehenden Organisationen der Finanz-, Zoll- und Bankbeamten vereinigt. Zweck der Deutschen Finanzbeamten-Gewerkschaft ist die Vertretung der wirtschaftlichen und rechtlichen Interessen der genannten Beamten-Gruppen. Zu diesem Zwecke sind Fachabteilungen für Finanz-, Zoll- und Bankbeamte gebildet. Eine

auswärtigen Blattes hat mich nun erjucht, über diese Schaustellung zu berichten, und da möchte ich Sie erjuchen, Fräulein Alara gestatten zu wollen, an diesem Abend meine Dame zu sein. Sie dürfen kein Bedenken tragen, Ihre Tochter meinem Schutze anzuvertrauen.“

Brandt lachte. „Was wird mir denn weiter übrig bleiben, als ja zu sagen, Herr Doktor? Sie sehen ja, wie dem Mädchen die Freude aus den Augen glänzt. Ja, wenn es sich nur um einen Ball handelt, da hören Sie alle auf.“

Schelmisch fiel ihm Alara, die jetzt ihre volle Munterkeit wieder gefunden hatte, ins Wort: „Das ist denn doch noch nicht so gewiß, Väterchen, daß ich mitgehe. Mein Ballkleid ist unmodern und...“

Tröhnendes Lachen des Vaters unterbrach sie. „Das hätte ich mir doch gleich denken können, daß du nichts anzuziehen hast. Darin sind die Ewigdauern alle gleich. Aber tröste dich, du sitzt in deinem Kaufhaus ja ar der Quelle und kannst dort wählen. Also, Herr Doktor, meinen Dank für die Einladung, und das Mädchen kann mitgehen, sie wird auch was anzuziehen haben. Aber was klingelt denn da wieder das Telefon so unverschämte? Nein, Alara, bleibe hier, ich gehe selbst in mein Arbeitszimmer. Wahrscheinlich ist es eine Dienstsache. Darum ist die Klingelei auch so stark, als gelte es, Tote zum Leben zu erwecken.“

Damit ging er, und die beiden jungen Leute blieben allein. Seine Augen ruhten so leuchtend auf ihrem goldblonden Haupt, als sollten elektrische Funken schimmernd daraus hervorpringen. Alara erschauerte unter diesem Blick. „Ich danke Ihnen recht, recht herzlich, Herr Doktor“, stammelte sie. „Sie glauben gar nicht, welche große Freude Sie mir mit dieser Einladung bereiten!“

Um seine Lippen zuckte es. „Kann ich Ihnen denn etwas anderes bieten, als ein paar Stunden Ballfreude und Schauen an allen Toilettenwundern? Und das ist doch nur gering. Denn die Hauptsache, die bringen Sie selbst mit, die Lebenslust der Jugend. Daß Sie die aber zugleich mir widmen wollen, das ist ein großes Glück, und darum habe ich Ihnen zu danken. Nicht Sie mir!“

(Fortsetzung folgt.)

## Der Herr von Zimmer Nr. 19.

Kriminalroman von Walter Brand.

29] (Nachdruck verboten.) „Ich weiß es nicht, Vater“, stammelte sie. „Ich bin wie umgetauscht.“

Brandt lachte. Er war nicht unglücklich über das Geständnis seiner Tochter, im Gegenteil. Für ihr ganzes Leben im fremden Lohn und Brot zu stehen, das wollte er nicht für seine Tochter. Eine gute Partie, einen tüchtigen Chemann, darin sah er schließlich das Lebensglück seiner Tochter, die doch viel zu schade dazu war, für alle Zeiten auf die Schlechtigkeiten der Mitmenschen aufzupassen.

Natürlich sollte es eine gute Partie sein, die eine sorgenlose Zukunft verbürgte, damit Alara nicht aus dem Regen in die Traufe kam. Und am Ende war dieser Dr. Bernhard Heller wirklich der rechte Mann für Alara, der einen so tiefen Eindruck auf sie gemacht hatte. Der Polizeikommissar hatte sich nur ab und zu mit ihm unterhalten und in ihm das gefunden, was man einen netten jungen Mann nennt. Von seinen finanziellen Verhältnissen hatte er gar keine Kenntnis. Aber das ließ sich ja leicht feststellen. Wofür war er denn Polizeibeamter? Da hatte er ja tausend Wege und Gelegenheiten, unauffällige Erkundigungen einzuziehen.

So sprach er denn freundlich zu seiner Tochter. „Ja, meine liebe Deern, das dumme Ding, das Herz, macht jedem Menschen mal ernstlich im Leben zu schaffen. Da heißt es dann eben, sich nicht unterliegen zu lassen. Nimm dich zusammen und mache die Augen auf. Wie oft es heute versucht wird, einem ein F für ein U zu machen, das weißst du ja am allerbesten.“

„Der Dr. Heller betrügt mich nicht, der kann die Menschen nicht betrügen, das sehe ich aus seinem Gesicht“, sagte sie still. „Wenn ich mich darin täuschte, so glaube ich überhaupt niemandem mehr.“

„Hat er sich dir denn schon erklärt?“, forschte der Vater. „Du müßtest doch Gewißheit über deine Zukunft haben. Er darf doch nicht darauf angewiesen sein, daß du ihn mit ernähren hilfst.“

tes gesagt, aber ich merke es aus jedem Ton, daß er mich liebt. Und er hat es auch wohl aus meinem Wesen erkannt, daß ich ihn wieder liebe. Um unsere materielle Zukunft habe ich mich noch nicht gekümmert. Aber ich glaube, er ist wohlhabend. Wenn er einmal seine Brief-tasche zög, so war sie immer gut gefüllt und mit großen Banknoten. Aber wegen der Zukunft habe ich keine Sorgen, schließlich bin ich doch auch noch da.“

„Aber um was sorgst du dich dann?“, fragte der Kriminalinspektor verwundert. „Dann sage ihm doch ganz offen, daß er mit mir sprechen soll. Wenn ich auch Kriminalinspektor bin, so bin ich doch noch lange kein Werwolf, der alle jungen Männer ohne Unterschied auffrischt.“

Sie schwie eine ganze Zeit. „Dir scheint alles so einfach, Vater, und auch ich fühle oft so, aber dann ist es mir mit einem Male wieder, als dürfte ich noch nicht sprechen, als müßte ich warten. So liebevoll Dr. Heller zu mir immer ist, mitunter scheint es mir doch, als habe er schwer an einer Erinnerung aus der Vergangenheit zu tragen. Er versinkt dann minutenlang in Träumen und ist ganz abwesend. Er sagte, er sei einmal schwer erkrankt gewesen, und er habe diese Eigentümlichkeit von jenem schweren Tage zurückbehalten. Er hoffe, das werde sich schon in einer glücklichen Zukunft verlieren.“

Kriminalinspektor Brandt konnte nicht darauf antworten, denn der, von dem sie sprach, ging am offenen Fenster vorbei und hat um die Erlaubnis, einen Augenblick näher treten zu dürfen. Der alte Herr machte seiner Tochter ein bedeutsames Zeichen. „Bleibst du schenkt er mir jetzt reinen Wein ein, Alärchen.“

Mit einem fröhlichen Gesicht, in dem deutlich der Widerschein seiner gehobenen Stimmung zu erkennen war, trat Dr. Heller ein und grüßte Vater und Tochter mit der gleichen lebenswichtigen Herzlichkeit.

„Ich habe eine Bitte an Sie, Herr Kriminalinspektor. Wie Sie wissen, soll in diesen Tagen das neue Ballerabliement „Palais International“ eröffnet werden, in dem bei den zu erwartenden Sensationen nicht nur die halbe Welt, sondern auch ein nicht kleiner Teil der oberen Reichtümer vertreten sein wird. Die Neu-gier tut ja viel. Der befreundete Leiter eines großen

Reise von Verbänden, die 19 000 Beamte aller Besoldungsgruppen umfassen, haben sich bereits der Finanzbeamtengeversität angeschlossen.

**Verusgenossenschaftstag in Würzburg.** Der Verband der deutschen Verusgenossenschaften hält am 17. und 18. September in Würzburg den 31. ordentl. Verusgenossenschaftstag ab, dem diesmal insofern eine besondere Bedeutung zukommt, als er sich zu einer einflussreichen Kundgebung für die ungeschmälerte Aufrechterhaltung des Selbstverwaltungsprinzips für die Verusgenossenschaften gestalten soll. Auf der Tagesordnung stehen noch Fragen des Selbstverwaltungsprinzips und der Heilfürsorge, der Unfallversicherung, Satzungsänderungen und Wahlen.

## Volkswirtschaftliches.

**Ein amerikanisches Mehl.** Das Reichsministerium hat endgültig beschlossen, daß eine Freigabe der Einfuhr des Getreides oder Mehls nicht stattfinden dürfe, und zwar mit der Begründung, daß dadurch die Zentralisierung der Erzeugung und Verteilung des Brotmehls gefährdet würde. Das Ministerium hat sich jedoch bereit erklärt, wieder in Verhandlungen mit den Vertretern der Reichszentrale zu treten, sobald von Seiten der amerikanischen Vätergenossenschaften neue Unterlagen vorliegen, da das Angebot durch die ungünstiger gewordene Valuta inzwischen gegenstandslos geworden ist.

**Deutsch-amerikanisches Schiffsabkommen.** Nachdem bereits die Hamburg-Amerika-Linie ein Schiffsabkommen mit den großen amerikanischen Schiffsfirmen abgeschlossen hat, sind nunmehr auch die zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der United States Mail Steamship Co. in New York geschlossenen Verhandlungen über ein Zusammenarbeiten dieser Gesellschaften im deutsch-amerikanischen Schiffsverkehr zum Abschluß gelangt. Während nach dem amerikanischen Gesetz die U. S. Mail die Führung ihrer Geschäfte in Amerika selbst in die Hand nehmen muß, hat der Norddeutsche Lloyd die Generalvertretung für die U. S. Mail in Zentralamerika übernommen. Die U. S. Mail Steamship Co. hat nun dem amerikanischen Shipping Board den größten Teil der in Amerika befindlichen früheren deutschen Passagierschiffe übernommen. Es ist beabsichtigt, in erster Linie den Nordatlantik-Verkehr über Baltimore und daneben einen regelmäßigen Dienst von Boston nach Bremen und von New York nach Danzig einzurichten. Der Norddeutsche Lloyd ist auf Grund des Vertrages berechtigt, in diese Linien eigene Dampfer nach Maßgabe seines Wiederaufbaues einzustellen. Der Vertrag läuft auf fünf Jahre und kann von da ab durch gegenseitiges Übereinkommen jährlich verlängert werden.

**Berlin, 14. Septbr. (Warenmarkt.)** Mehlstroh 13-14, Roggenstroh 13-15, Weizenstroh 12-13, Sackel 17 bis 19, Weizenheu 20-23, Heuboden 24-28, Kleeheu 31 bis 33, Widen 135, Pelusien 135, Alsterbohnen 145, Strohbohnen bis 200, kleine Kleebohnen 200-215, Futterheu 150-160, Raps 335, Reisfah 350, Rüben 325, Roggen 490, Senf 170 für 50 Kilo ab Verladestation.

## Aus Stadt und Land.

**Eigenartiger Fesseneinsturz.** In der Nacht zum Sonntag erfolgte bei Fisselnd auf der dänischen Insel Widen (Ostsee) ein Fesseneinsturz, durch den der bekannte Abschnitt mit der „Nonnenbank“ und der „Baronsbank“ ins Meer sank. Er bildet jetzt eine Halbinsel von 2 1/2 Hektar. Die Ursache des Einsturzes erblickt man in einer Unterminierung der Kalkfelsen durch unterirdische Quellen.

**Quäkerhilfe für die Kinder des Ruhrgebiets.** Die Quäkerkommission wird voraussichtlich bis zum nächsten Frühjahr fortgesetzt werden. Im Ruhrgebiet wurden an unterernährte Kinder vom Mai bis Mitte Juni täglich 150 000 Portionen, bis zum 1. August täglich 250 000 Portionen und während der Ferien täglich 50 000 Portionen verabreicht. Der Gesamtertrag der Aufwendungen für die unterernährten Kinder des Ruhrgebiets wird auf 35-40 Millionen Mark geschätzt.

**Brand im Hamburger Hafen.** Montag Abend entstand aus bisher noch nicht ermittelten Ursachen in den Kolkwerken am India-Quai im Hamburger Hafen ein Feuer, das in kurzer Zeit gewaltige Ausdehnung annahm. Der Brand war in der Kolkbrecherlei entstanden und hatte sich mit unheimlicher Geschwindigkeit weiter verbreitet. Nach zwei Stunden angestrengter Arbeit gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Wertvolle Maschinen sind vernichtet und zahlreiche Material zerstört. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Mark geschätzt.

**Beisetzung der Opfer von Marienfiel.** Montag fand auf dem Ehrenfriedhof in Rastatt die gemeinsame Beisetzung der Opfer der Marienfieler Katastrophe statt. Über zehntausend Menschen hatten sich auf dem Friedhofe eingefunden.

**Millionenstiftung aus Amerika.** Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Bei Gelegenheit der Eröffnung einer Warenaußgabestelle der American Relief Administration Warehouse teilte der Oberbürgermeister mit, daß Herr James Speyer in New York, einer der Hauptförderer dieser in gemeinnützigem Sinne für die Verbesserung der Volksernährung in Europa wirkenden Gesellschaft, vor kurzem der Frankfurter Universität eine Stiftung in Höhe von 1 1/2 Millionen Mark zum Andenken an seine verstorbene Schwester Frau Eduard Beit von Speyer, machte.

**Bombenexplosion im Konzertsaal.** Nach einer Tagesmeldung aus Barcelona (Spanien) ist dort während eines Konzerts eine Bombe, die unter einen Sessel gelegt worden war, explodiert. Es wurden 18 Personen verletzt, von denen zwei gestorben sind.

**Mord und Selbstmord einer Geisteskranken.** Die Dienstmagd Rump in Würzburg hat in einem Bahnhofsanfall die fünfjährige Haushälterin Grünwald ermordet und sich selbst durch Gas vergiftet. Die Leiche der Ermordeten wurde in einem Sack eingeknüllt aufgefunden.

**Altiengeellschaft Erzherzog Friedrich.** Der Erzherzog Friedrich, der angeblich die englische Staatsbürgererschaft erworben hat, will zur Sicherung seiner Besitzungen in Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Polen, Südbanien und Ungarn eine Altiengeellschaft bilden unter Heranziehung von englischem Kapital, in welcher er natürlich der Hauptaktionär bleiben würde.

**Dynamitexplosion in Peru.** Die „Times“ meldet aus Lima: 6000 an Bord von Schiffen in der Bucht von Callao befindliche Rissen mit Dynamit sind infolge unvorsichtiger Behandlung explodiert. 30 Personen wurden getötet und mehrere hundert verletzt. Die Eisenbahnanlagen im Hafen wurden ernstlich beschädigt.

**Durch Explodieren einer Handgranate wurde in Berlin ein Beamter der Sicherheitspolizei getötet, ein zweiter schwer verletzt.**

**Die in einer Vohnbewegung befindlichen Angestellten der Dessauer Industrie haben infolge Scheiterns der Vermittlungssaktion des Staatsrates den Streik proklamiert.**

**Wendarmemajor Müller-Brandenburg, bisher Chef des Sicherheitswesens in Mecklenburg-Strelitz, ist zum Kommandeur der Staatspolizei in Groß-Prützen ernannt worden.**

## Gerichtssaal.

**Die Bluttat eines russischen Kriegsgefangenen.** Wegen Raubmordes an der 17-jährigen Russin Nina Meschery wurde der russische Kriegsgefangene Sergei Solow vom Würzburger Volksgericht zum Tode verurteilt. Solow war nach seiner Auslieferung nach Rußland wieder nach Deutschland zurückgekehrt, hatte bei einer reichen wohlhabenden russischen Dame in Würzburg freundliche Aufnahme gefunden und dort deren Rechte kennen gelernt. In Abwesenheit der Dame erschlug er das Mädchen mit einem Beil und stoh mit kostbaren Gegenständen im Werte von 150 000 Mark. Der Vater des ermordeten Mädchens kündigte vor einigen Tagen brieflich an, daß er seine Tochter nach Rußland heimholen wolle.

## Lothales.

**Das Anbinden der Obstbäume.** Im Herbst pflegen heftige Stürme einzutreten, und deshalb ist darauf zu achten, daß Obstbäume fest an den Pfahl angebunden werden. Dabei muß beachtet werden, daß das Anbinden so ausgeführt wird, daß keine Einschnürung und Verletzung der Rinde möglich ist. Am gebräuchlichsten ist die Weide, die jedoch öfters im Jahre der Erneuerung bedarf. Auch Bänder von alten Spritzenschläuchen, Lederriemen sind nicht von Dauer. Neuerdings sind im Handel Stahlbänder mit Korkeinslagen erschienen. Sie sind dauerhaft und halten den Stamm fest, ohne ihn einzuschnüren. Man kann sich aber selbst einen Ersatz für diese etwas teuren Bänder anfertigen, der nur geringe Kosten verursacht. Man sammelt gebrauchte Korke und zieht vier oder fünf auf einen verzinnten Draht. Damit ist das Baumband fertig. In Form einer Acht wird das Band um Stamm und Pfahl gelegt, so daß die Korke um den Stamm zu liegen kommen. Diese Bänder halten jahrelang, denn die Korke verwittern nicht so schnell. Wächst der Stamm in die Breite, so findet ein Einschnüren nicht statt, denn die Korke geben nach.

**Der Garten im September.** Will man die abgeernteten Gemüsebeete nicht noch einmal für eine zweite Frucht bestellen, so grabe man den Boden um und lasse ihn in rauen Schollen liegen. Endivien und Rucchi werden durch Binden, Bleichsellerie und Porree durch Anhäufeln von Erde gebleicht. Rosenkohlspflanzen, welche mit der Ausbildung der Köpfe zögern, werden entpflückt. Das Abblättern der Kohlrabi, das Entfernen der oberen Wurzeln bei Sellerie, wie es vielfach gebräuchlich ist, muß als zwecklos unterbleiben. An den Tomatenstüben werden alle neu entstandenen Triebe entfernt. Um die Reife zu beschleunigen, sind die Blätter, welche die Früchte beschatten, teilweise zu entfernen. Die Kohlrabi brauchen jetzt viel Wasser. Ausgesät können werden: Wintersalat, Spinat, Schwarzwurzeln, Karotten, Petersilie, Rapskuchen. Die Obstbäume der Früchte beobachtet man große Schommflecken selbst und des Fruchtholzes. Zur Bekämpfung des schädlichen Froschspanners sind Klebegurte anzulegen. Die vorzeitig abfallenden sporrigen Blätter werden zusammengereicht und verbrannt. An Pfirsich- und Weinspalieren sind die an den Früchten hängenden Blätter zu beseitigen, um der Sonne mehr Einwirkung zu gestatten. Zum längeren Aufbewahren von Früchten bedient man sich der sehr zweckmäßigen Obstgefäße, auf denen sie dunkel gehalten werden müssen. Im Blumengarten werden die empfindlichen Pflanzen, welche man während des Sommers auf Beete ausgepflanzt hatte, jetzt wieder in Töpfe verpflanzt. Nach dem Einpflanzen werden sie eine Zeitlang in den Schatten gestellt. Viele Blumenstauden können jetzt leicht durch Stecklinge vermehrt werden. Diejenigen Zimmerpflanzen, welche man während des Sommers im Garten hatte, reinigt man und bringt sie an ihren Ort im Zimmer, sorgt aber durch reichliches Gießen der Fenster dafür, daß sie noch recht lange frische Blüthen erhalten. Die härteren Pflanzen auf dem Balkon bleiben hier so lange wie möglich. Drohen Nachtfröste, so nimmt man sie über Nacht ins Zimmer, stellt sie aber am nächsten Morgen wieder ins Freie.

**Die Spät-Kartoffelernte beginnt.** Bei den gegenwärtigen Arbeiterverhältnissen ist allerdings damit zu rechnen, daß sie erst gegen die Mitte oder zu Ausgang des Oktober beendet sein wird. Welchen Wert die im Frieden nicht von jedermann geschätzte Kartoffel besitzt, haben wir im Kriege und auch im letzten Jahre gelernt. Es ist leider viel Wucher damit getrieben und es kann gar nichts schaden, wenn die Stadtbevölkerung immer mehr zur alten Gewohnheit, die vielfach in Vergessenheit geraten war, ein Stück Land selbst mit Kartoffeln zu bebauen, zurückkehrt. Wir bleiben bei unseren Salz- und Weiskartoffeln, auch Kartoffelrüben sind nicht zu verachten, und lassen dem Franzosen seine „hommes frités“. Die deutsche Kartoffelernte vor 1914 ist auf 38 Millionen Tonnen im Jahre geschätzt worden. Die Welternte in Kartoffeln betrug etwa 100 Millionen Tonnen. Durch den Verlust der ostdeutschen Gebiete an Polen hat unsere Kartoffelproduktion leider eine erhebliche Minderung erfahren, die doppelt die Vergrößerung unserer Anbaufläche empfiehlt.

**Die Verlaufsung erheblich zurückgegangen.** Die Verlaufsung der Bevölkerung ist entschieden erheblich zurückgegangen. An vielen Orten ist sie völlig beseitigt. So ergab sich bei Gelegenheit einer Rundfrage der Medizinischen Abteilung des Ministeriums für Volkswirtschaft über die Einführung einer Meldepflicht für verlaufsene Personen: „Nur vier Regierungsbezirke sprechen sich für eine bedingte Anwendung in einzelnen Kreisen aus. Alle anderen verneinen die Notwendigkeit der Einführung der Meldepflicht. Sie wird deshalb einstweilen nicht eingeführt. Mit allen zu Gebote stehenden Mitteln soll aber auf eine völlige Beseitigung einer etwa noch bestehenden Verlaufsung hinarbeitet werden.“

## Eine Mark = 7 1/2 Pfennig.

Die Entwertung der Reichsmark wird geradezu katastrophal. An der Berliner Börse hatte das Zwanzigmarskstück in Gold am Dienstag bereits einen Wert von 272 Mark erreicht, nachdem sich sein Preis vor sechs Wochen auf etwa 160 Mark gestellt hatte. Die Papiermark hat heute nur noch etwa 7 1/2 Pfennig gegen 12 1/2 Pfennig vor anderthalb Monaten. Die Mark hat zwar damit noch nicht den katastrophalen Tiefstand vom Februar dieses Jahres erreicht, wo bekanntlich für ein Zwanzigmarskstück 400 Mark Papiergeld gezahlt werden mußten und die Papiermark nur noch 2 Pfennig Wert besaß, doch kann eine weitere Entwertung ziemlich rasch und unerwartet eintreten.

Woher kommt dieser neue ruckelige Rückgang? Einige führen sie auf das Fallenlassen der Senfer Konferenz und dunkle Nachrichten der internationalen Spekulation zurück, andere sehen in der noch immer ungeklärten Lage im Osten den Anlaß zu der neuerlichen Entwertung unseres Zahlungsmittels. Vor allem dürfte aber dieser Vorgang auf die vielfach ins Unermeßliche gesteigerte Einfuhr wirklich unnötiger und überflüssiger Auslandsprodukte, z. B. Süßfrüchte, Kaffee usw. zurückzuführen sein, die wir zu außerordentlich hohen Preisen im Auslande erwerben. Diese unnötige Einfuhr muß unbedingt unterbunden werden, die Einfuhr darf sich vielmehr nur auf die notwendigen Lebensmittel und Rohstoffe beschränken.

Ein zweiter, ganz besonders stark ins Gewicht fallender Grund für die verhängnisvolle Entwertung unseres Geldes ist der ständige Rückgang unserer Ausfuhr. Zahlreiche Fabriken haben infolge der Kohlennot ihren Betrieb einstellen oder mindestens stark einschränken müssen. Auf der anderen Seite übersteigen die Preise für die deutschen Waren vielfach die Weltmarktpreise, das Ausland verzichtet infolgedessen auf die deutschen Erzeugnisse und schaut sich nach billigeren Einkaufsquellen um. Der tägliche Ausfall der Leipziger Messe ist ein bezeichnendes Beispiel für den Rückgang des deutschen Wirtschaftslebens.

## Weitere Verteuerung unserer Lebenshaltung.

Die neue Entwertung der Mark wird zweifellos eine außerordentliche Verteuerung der für uns aus dem Auslande bezogenen Lebensmittel und Rohstoffe — auf die wir nun einmal angewiesen sind — zur Folge haben. Ja, man muß sich bei einer weiteren Verschlechterung des jetzigen Zustandes auf eine völlige Sperrung der für uns notwendigen Einfuhrprodukte und die Stilllegung ganzer Industriezweige gefaßt machen. Welche unheilvolle Rückwirkung die Marktentwertung auf unsere Lebenshaltung hat, erblickt man besten daraus, daß gegenwärtig das amerikanische Mehl mit Rücksicht auf den schlechten Stand unserer Valuta von dem deutschen Markt ferngehalten werden muß.

An eine Besserung dieser traurigen Zustände ist vorerst nicht zu denken. Die Militierten wollen sich demnächst in Brüssel über die Regelung ihrer Valutaverhältnisse schlüssig werden, die deutschen Sorgen kümmern sie wenig. Erwähnt sei noch, daß die in Spaa über die Lebensmittelversorgung Deutschlands getroffenen Abmachungen von der Valutafrage nicht berührt werden, da für sie die Goldmark als Grundlage gewählt wurde.

Die hiesige Ortsbauernschaft hielt am Mittwoch Abend ihre recht gut besuchte Vollversammlung ab. Herr Rigel leitete dieselbe und gedachte zunächst des so jäh verchiedenen Vorstandmitgliedes Herrn C. Sternberger, der auf tragische Weise ein Opfer seines Berufs geworden ist. Dann ging man zur Tagesordnung über. Als 1. Punkt wurde über die diesj. Kartoffelernte und Beratung. Allgemein war man sich darüber einig, daß die Einwohner der Stadt zunächst ausreichen mit Kartoffeln beliefert werden müßte. Auf Grund einer von der Bäuerneinigkeit zur Verfügung gestellten Liste wurde festgestellt, daß sich der mei aus größte Teil der Einwohner für den kommenden Winter mit Kartoffeln eindecken will. Für die Ortsreserven sollen pro Morgen 6-8 Ctr. Pflichtkartoffeln abgeliefert werden. Der Preis für die einzufüllenden Kartoffeln wird sich frei Keller auf 30 Mr. per Ctr. stellen. Minderbemittelten, Kriegshinterbliebenen etc., deren Bedarfsgabe feststeht, wie weit die Verbraucher eingebeut werden können, ein gewisser Auslass legen früher wird dadurch entstehen, weil die Bauernschaft nur über die Ernte der anstehenden Landwirte, nicht aber die Außenmärkte verfügt. Es muß immerhin ein Quantum von 9-10 000 Ctr. geliefert werden. Doch ist man der Ansicht, daß die Kartoffelbelieferung zu beiderseitigen Zufriedenheit ausfällt. Danach sprach Herr Dr. Bill von der landwirtschaftl. Schule über die Finanzierung der Bauernschaften. Die Arbeiten häufen sich sehr, daß eine Centrale mit einem besoldeten Beamten eingerichtet werden muß. Er rät den Landwirten sog. Anteilscheine zu erwerben, die diesem Centralbüro zur Verfügung gestellt werden; etwa in der Weise: 20 Morgen Land einen Anteilschein von 50 20 100 Morgen 150 etc. Diese Scheine sind bis 1950 un kündbar. Dieser Vorschlag fand einst Annahme. Betr. Saatgutbeschaffung erwähnte Herr Bill nun Originalsaatgut anzuschaffen Herr W. Stiehl berichte noch über die Verlaufsung der Druckschneiderei. Begl. des Preises für das Rücken der Dreischneiderei einigte man sich mit den Dreischneidern dahier, daß die Landwirte für die Hälfte der Arbeiter den Lohn für das Rücken bezahlen. Herr Rigel schloß gegen 12 Uhr die öffentl. Sitzung.

Ein Opfer seines Berufs wurde der allgemein geachtete und beliebte Landwirt Herr C. Sternberger. Er rutschte von seinem mit Futter beladenen Wagen. Derselbe ging ihm über die Brust und noch in derselben Nacht erlag St. sein schweren Verletzung an im St. Josef Hospital.

Ein schwacher Junge wurde durch Vermittlung eines hiesigen Einwohners durch Kriminalschutzeute am Dienstag hier verhaftet.

### Wetterbericht.

17.—18. Im Tiefland neblig, darauf wechselnde Bewölkung, wenig Sonnenschein, Wind zunehmend.

## Bekanntmachungen.

Es werden in Zukunft, die Brotarten von No. 1—1000 Freitag vormittags von 8—12 Uhr, und von 1000 bis Schluß Samstags vormittags von 8—12 ausgegeben. Gleichzeitig wird nochmals darauf hingewiesen, daß sämtliche Brotartenausweise mitzubringen sind.

### Beiz. Zucker-Verteilung.

Am Freitag und Samstag dieser Woche gelangt in sämtlichen Kundengeschäften hieselbst Zucker zur Verteilung. Auf den Kopf der Versorgungsberechtigten entfallen 1000 Gramm zum Preise von 2.50 Mk. pro Pfd. für die Monate September und Oktober 1920.

Die Ausgabe des Zuckers erfolgt auf die gestern und heute ausgegebenen Karten. Die Händler sind angewie-

sen, auf jede dieser Karten die vorgeschriebene Menge zu verabfolgen. Rinder- und Kranken-Zuckerarten dürfen nicht beliehrt werden; auch Zuckerumtauschkarten haben keine Gültigkeit.

Diejenigen Personen welche Weißbrot auf Attest erhalten, werden gebeten, soweit die Weißbrotkarten noch nicht abgeholt, umgehend auf der Bürgermeisterei Zimmer No. 6 abzuholen.

### Betr. Fleischverteilung.

Ab Samstag den 18. ds. Mts. von 7 Uhr ab gelangt jedes Fleisch zur Ausgabe, Menge und Preis wird in der Verkaufsstelle rechtzeitig bekannt gegeben.

Die hiesigen Landwirte werden aufgefordert, das gedroschene Getreide umgehend abzuliefern.

Es wird hiermit um Zahlung des Holzgeldrechtes, Pachtzinses sowie des Viehseuchgeldes erinnert.

Außerdem wird um Abholung des Jagdpachtgeldes ersucht.

Die Gemeindekasse:

Montag den 20. September 1920 Mittags 12 Uhr werden auf dem Rathause hieselbst 1080 Pfd. Bohnen öffentlich freiwillig meistbietend versteigert.

Der Ziegenzuchtverein beabsichtigt nach Eingung der Grummeterate für die Ziegen der hiesigen Gemeinde einen Weidegang in den Wiesen zu eröffnen.

Diejenigen Grundbesitzer, welche mit dem Weiden der Ziegen auf ihren Wiesen nicht einverstanden sind, wollen dies unter Angabe der näheren Bezeichnung ihrer in Frage kommenden Wiesen bis spätestens zum 20. September cr. auf der Bürgermeisterei hieselbst melden.

Bierstadt, den 18. September 1920.

Der Bürgermeister: Hofmann.

## Obstversteigerung.

Den Ertrag von 8 hochhängenden Bäumen nur bessere Sorten Äpfel an der Sornenberger Hohl abgeben, läßt Braude am Freitag den 17. d. Mts. be steigern.

Zusammenkunft 2 Uhr am Friedhof.

### Todes- + Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß durch einen schweren Unglücksfall mein lieber, guter Mann, unser guter treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

### Herr Karl Sternberger

im 48. Lebensjahre plötzlich aus unserer Mitte gerissen wurde.

Bierstadt, den 14. September 1920

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Frau Hermine Sternberger, geb. Scheerer.

Die Beerdigung findet statt, Freitag, den 17. September, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Erbenheimerstraße 27.

## Rind- und Schweinemetzgerei

wieder in vollem Umfange aufgenommen, auch ist mein Betrieb zur Ausgabe von Verteilungsfleisch des Kommunalverbandes zugelassen.

Indem ich meiner Kundschaft streng reelle Bedienung, wie von früher her gewohnt, zusichere, halte ich mich zur Lieferung von

### Ia. Fleisch- und Wurstwaren

bestens empfohlen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Eduard Rink, Sandbachstr. 6.



### „Gesangverein Froh Sinn“ — Bierstadt. —

Allzufrüh und unerwartet wurde am 14. d. Mts. unser lieber Sangesbruder und treues Ehrenmitglied

### Herrn Karl Sternberger

infolge eines Unfalles jäh aus unserer Mitte gerissen. Sein Scheiden hat uns tief bewegt und rufen wir die herzlichste Bitte an unsere Mitglieder sich bei der Beerdigung recht zahlreich beteiligen zu wollen.

Die Beerdigung findet am 17. d. Mts., nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zusammenkunft des Vereins um ¼ 4 Uhr an der alten Schule bei der Kirche.

Der Vorstand



### Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 19. d. Mts. vormittags 8 Uhr

### Probe

am Spritzenhause.

Das Kommando

Jeder Hausbesitzer muß Mitglied des Haus- und Grundbesitzer-Vereins sein. Geschäftsstelle Moritzstraße 5.

### Allgemeiner Bürgerverein Bierstadt.

Dienstag, den 21. d. Mts., abends 8 Uhr findet im Saale zum Taunus (Görmann) eine

### öffentliche Versammlung

statt, wozu die Einwohnerschaft höflich eingeladen wird.

1. Die Siedelungsfrage. (Ref. Herr Architekt Pfannschilling)
2. freie Aussprache.

Der Vorstand.

### Kerwe-Gesellschaft-Bierstadt.

Zu der heute Abend 8 ½ Uhr im Vereinslokal zum Nebensaal stattfindenden

### Versammlung

werden sämtliche Damen und Herren hiermit eingeladen. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen bittet

Der Vorstand.



### Radfahr-Club Bierstadt 1900 Eingetr. Verein.

Am Sonntag, den 19. d. Mts. findet die letzte diesjährige Jugendwanderfahrt nach Groß-Gerau „Falltorhaus“ statt, woselbst Jugendspiele stattfinden.

Aus Jugendfahrer des Clubs sind dazu herzlich eingeladen und bitte um recht zahlreiche Beteiligung.

Abfahrt Sonntag Morgen 7 ½ Uhr vom Luisenpark Wiesbaden.

Mit sportlichem Mit-Geist

Der Tourenfahrwart.

NB. Jeden Dienstag Abend 8 Uhr Fahrstunde für Jugendmannschaft.



### Turnverein Bierstadt Eingetragener Verein.

Samstag, den 18. September 1920, abends 8 ½ Uhr findet im Vereinslokal Gasthaus zum Adler eine

### Mitgliederversammlung

statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung bittet um pünktliches und vollständiges Erscheinen

Der Vorstand.



### Männer-Gesang-Verein Bierstadt (Gegründet 1883)

Zu der von der Freiwilligen Feuerwehr am Sonntag, den 19. d. Mts. von nachm. 4 Uhr ab im Saal zum Adler hier stattfindenden Veranstaltung werden hiermit sämtliche Herren Mitglieder eingeladen, mit der Bitte sich recht zahlreich an dieser Veranstaltung zu beteiligen.

Am Sonntag, den 19. d. Mts. von nachm. 2 ½ Uhr ab, findet in Jggstadt am Kriegerdenkmal eine Zusammenkunft sämtlicher Vereine unseres Herrn Dirigenten statt. Für Gelegenheit, Unterhaltung, Speise und Getränke ist gesorgt.

Zu dieser Zusammenkunft laden wir hiermit unsere sämtliche Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder ganz ergeben ein. Treffpunkt der Herren Sänger am hiesigen Kriegerdenkmal um 12 Uhr.

Die nächste

### Probe

findet am Montag, den 20. d. Mts., abends 8 Uhr im Probelokal in der neuen Schule an der Adlerstraße statt und werden die Herren Sänger gebeten, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

## Steintöpfe in jeder Größe billigst. Einfachgläser

mit rotem Ring  
1 ½ 2 Str.  
3.90 4.50 Mk.

## Einfachkrüge

mit Glasdeckel u. rotem Ring  
1 ½ 2 Str.  
2.50 3.— 3.25 Mk.

## Bohnen- und Süd-Kaufhaus

Wiesbaden,  
Edel-Moritz- u. Gerchstraße.

6 Wochen alte  
Ferkel  
zu haben Bierstadt, Kirchgasse 8  
Reizme des Morgens noch  
Damen an zum  
Frisieren und  
Ondulieren.  
Offerten u. A. s. d. Verlan.

## Erfolg

schon nach 2 Tagen. Ihre Mittel sind großartig. Soll dankt von Herzen teilen Ihnen dies mit.

## Frauen,

solche und ähnlich täglich mit zugehende Dankfächer bezeugen, daß ich helfe. Machen Sie noch einen Versuch und teilen Sie mir vertraulich mit, wie lange Sie an

Regel- Störungen und Störungen leiden.

Meine Mittel sind nicht gesundheitschädlich, vollkommenste Garantie. Diskreter Versand

M. Bartolth,  
Hamburg 13, Grind-Reg 1, II

## Achtung!

Zahle für Lumpen kg 1 — Mt., Wollene kg 14. — Mt.

Eisen kg 50 Pfg. Pansenfelle 3. — Mt.

für Metalle die höchsten Preise.

Karl Landau, Althändler,  
Bierstadt Rathausstraße 12.

## !! Für Wiederverkäufer !!

Feinste Süßrahm-Margarine, erstklassiges Fabrikat, in verschiedenen Packungen hat stets auf Lager

Jos. Glock, Wiesbaden,

Tel. 4841. Luxemburgstrasse 7.

## Trauringe

Dukatengold 900 gestempelt  
18 kar. Gold 750  
14 kar. Gold 585

8kar. Gold 333 gestempelt von 30.— an

Enorme Auswahl stets am Lager.

Bok, Kirchgasse 70  
gegenüber Marktplatz  
Wiesbaden.